

PK-Zeichnung: Marine-Kriegsmaler Lawrenz (PBZ)

so oft prophezeit wurde, und wie manche vernünftige Stimme aus seinem eigenen Volk bereits ausgesprochen hat, auf keinen Fall wieder als Macchiavelli der einstigen stolzen, weltumspannenden Größe aus diesem Krieg hervorgehen. Churchill hat mit dem höchsten Einsatz gespielt, den es für ihn gab, er hat die Existenz der Empire gesichert und hat heute schon hundertprozentig verloren. Es bleibt ihm nichts anderes mehr übrig, als seine klägliche Rolle als Befehlshaber der Stalins weiterzuspielen — bis zum bitteren Ende, das mit dem Fluch seines Volkes und all jener kleinen Nationen begleitet sein wird, die auf seine Karte gesetzt haben, von ihm verraten wurden und zugrunde gegangen sind.

Der wichtigste Tatbestand aber ist, dass wir uns sowohl militärisch, moralisch wie auch wirtschaftlich stark genug fühlen, um die gegenwärtige Situation unter allen Umständen zu meistern, die jetzt, da der Ansturm auch im Osten begonnen hat, alle Zeichen eines Generalangriffs auf Europa trägt.

Betrug an USA-Soldaten

Sie sollen mit „Anteilscheinen“ abgespeist werden

Eigener FS-Bericht

Die USA Zeitung „Journal American“ berichtet, dass Innenminister Ickes, einer der engsten Vertrauten Roosevelts, vor dem Commonwealth-Club in San Francisco einen aufschlussreichen Plan zur sogenannten „Entschädigung“ der nach Kriegsende in die Heimat zurückkehrenden amerikanischen Soldaten entwickelt habe.

Ickes schlägt vor, dass man an den Frontsoldaten und Verwundeten anstatt der ihnen zugesagten Ausbildung oder Berufsausbildung als Ersatz für die finanzielle Entschädigung „Anteilscheine“ ausgeben kann, die ihnen gegen den Preis eines Stückes Rüstungswerkzeug ausgestellt, die sich im Besitz der Regierung befinden. Diese Rüstungswerkzeuge sollen von den daran beteiligten ehemaligen Soldaten als eine Art Korporation weitergeführt und auf eine Produktionsproduktion umgestellt werden.

Die wirklichen Absichten, stellt „Journal American“ fest, die zu diesem Plan führten, zielen auf eine systematische Verpolterung und Bolschewisierung der amerikanischen Kriegsteilnehmer hin, die man durch die Verwirklichung der Vorschläge Ickes, hinter dem zweifelslos Roosevelt steht, für immer zu Staatsbürgern zweiten Ranges machen will.

Die gegenwärtigen Rüstungsfabriken der USA dürfen — nennt „Journal American“ nach Kriegsende — eine Produktionsproduktion nur in sehr beschränkter Masse verwenden. Ihre Maschinen und Einrichtungen werden vollkommen

umgestellt werden müssen und die Verwendungsmöglichkeit für neue Produktionszweige wird von allen Fachleuten als sehr begrenzt betrachtet.

Anstatt diese zum großen Teil überflüssigen Werke zu verschrotten oder auf Kosten der Regierung umzubauen, will man mit ihnen die Soldaten und Verwundeten „entschädigen“, d. h. praktische Anteilscheine an diesen Unternehmen werden zwangsweise im Konkurrenzkampf mit gut eingerichteten und mit starken Geldmitteln operierenden Riesenkonzernen sehr schnell ihren Nominalwert verlieren und dann zur Wertlosigkeit herabsinken.

Es handelt sich bei diesem Ickesplan, so legt „Journal American“ dar, nicht nur um die bekannte fache Wirtschaflichkeit des Phantasten Ickes, sondern um ein System, dessen wirtschaftlicher Sinn klarliege und mit den Verpolterungsabsichten und der Unterdrückung eines gesunden, lebenskräftigen Mittelstandes, die mit dem New Deal angestrebt wurde, vollkommen konform gehe.

„Anteilscheine“ an amerikanischen Soldaten und Verwundeten, so behauptet das Blatt, sei eine Enthüllung, wenn sie aus dem Kriegsheimkehrern, den Dank der Nation abzustatten, beabsichtigen die Roosevelt-Regierung und die Hintermänner des New Deal die Kriegsteilnehmer ihrer Vorkriegsberufstätigkeit zu berauben und an das Kreuz der Demagogie zu schlagen.

Die gegenwärtigen Rüstungsfabriken der USA dürfen — nennt „Journal American“ nach Kriegsende — eine Produktionsproduktion nur in sehr beschränkter Masse verwenden. Ihre Maschinen und Einrichtungen werden vollkommen

umgestellt werden müssen und die Verwendungsmöglichkeit für neue Produktionszweige wird von allen Fachleuten als sehr begrenzt betrachtet.

Anstatt diese zum großen Teil überflüssigen Werke zu verschrotten oder auf Kosten der Regierung umzubauen, will man mit ihnen die Soldaten und Verwundeten „entschädigen“, d. h. praktische Anteilscheine an diesen Unternehmen werden zwangsweise im Konkurrenzkampf mit gut eingerichteten und mit starken Geldmitteln operierenden Riesenkonzernen sehr schnell ihren Nominalwert verlieren und dann zur Wertlosigkeit herabsinken.

Es handelt sich bei diesem Ickesplan, so legt „Journal American“ dar, nicht nur um die bekannte fache Wirtschaflichkeit des Phantasten Ickes, sondern um ein System, dessen wirtschaftlicher Sinn klarliege und mit den Verpolterungsabsichten und der Unterdrückung eines gesunden, lebenskräftigen Mittelstandes, die mit dem New Deal angestrebt wurde, vollkommen konform gehe.

„Anteilscheine“ an amerikanischen Soldaten und Verwundeten, so behauptet das Blatt, sei eine Enthüllung, wenn sie aus dem Kriegsheimkehrern, den Dank der Nation abzustatten, beabsichtigen die Roosevelt-Regierung und die Hintermänner des New Deal die Kriegsteilnehmer ihrer Vorkriegsberufstätigkeit zu berauben und an das Kreuz der Demagogie zu schlagen.

Die gegenwärtigen Rüstungsfabriken der USA dürfen — nennt „Journal American“ nach Kriegsende — eine Produktionsproduktion nur in sehr beschränkter Masse verwenden. Ihre Maschinen und Einrichtungen werden vollkommen

umgestellt werden müssen und die Verwendungsmöglichkeit für neue Produktionszweige wird von allen Fachleuten als sehr begrenzt betrachtet.

Anstatt diese zum großen Teil überflüssigen Werke zu verschrotten oder auf Kosten der Regierung umzubauen, will man mit ihnen die Soldaten und Verwundeten „entschädigen“, d. h. praktische Anteilscheine an diesen Unternehmen werden zwangsweise im Konkurrenzkampf mit gut eingerichteten und mit starken Geldmitteln operierenden Riesenkonzernen sehr schnell ihren Nominalwert verlieren und dann zur Wertlosigkeit herabsinken.

Es handelt sich bei diesem Ickesplan, so legt „Journal American“ dar, nicht nur um die bekannte fache Wirtschaflichkeit des Phantasten Ickes, sondern um ein System, dessen wirtschaftlicher Sinn klarliege und mit den Verpolterungsabsichten und der Unterdrückung eines gesunden, lebenskräftigen Mittelstandes, die mit dem New Deal angestrebt wurde, vollkommen konform gehe.

„Anteilscheine“ an amerikanischen Soldaten und Verwundeten, so behauptet das Blatt, sei eine Enthüllung, wenn sie aus dem Kriegsheimkehrern, den Dank der Nation abzustatten, beabsichtigen die Roosevelt-Regierung und die Hintermänner des New Deal die Kriegsteilnehmer ihrer Vorkriegsberufstätigkeit zu berauben und an das Kreuz der Demagogie zu schlagen.

Die gegenwärtigen Rüstungsfabriken der USA dürfen — nennt „Journal American“ nach Kriegsende — eine Produktionsproduktion nur in sehr beschränkter Masse verwenden. Ihre Maschinen und Einrichtungen werden vollkommen

umgestellt werden müssen und die Verwendungsmöglichkeit für neue Produktionszweige wird von allen Fachleuten als sehr begrenzt betrachtet.

Anstatt diese zum großen Teil überflüssigen Werke zu verschrotten oder auf Kosten der Regierung umzubauen, will man mit ihnen die Soldaten und Verwundeten „entschädigen“, d. h. praktische Anteilscheine an diesen Unternehmen werden zwangsweise im Konkurrenzkampf mit gut eingerichteten und mit starken Geldmitteln operierenden Riesenkonzernen sehr schnell ihren Nominalwert verlieren und dann zur Wertlosigkeit herabsinken.

Der Feind im Westen wie im Osten wird eines Tages diesen Tatbestand anerkennen müssen. Wir glauben fest an den Erfolg unseres Kampfes um unser Leben — und diesen tiefen Glauben kann uns niemand nehmen. Heute weniger denn je. Für uns gibt es keine halbe Lösung, was wir anpacken, schaffen wir ganz! Die Zeit des letzten Schlages ist für uns noch nicht gekommen. Wir haben noch nicht, wie unsere Gegner, unsere letzte Karte ausgespielt. Auf diesen Zeitpunkt warten wir mit starken, gläubigen Herzen und mit harten Fäusten. Bis dahin nutzen wir jede Minute, denn noch haben Fichten unvergängliche Worte für jeden Deutschen, ob er nun als Soldat auf blutiger Wollstalt die Waffe führt, oder in der ebenfalls zur Front gewordenen Heimat die Waffe schmiedet, den Pflug führt, oder am Reissbrett konstruiert, volle Gültigkeit!

Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein Das Schicksal ab der deutschen Dinge Und die Verantwortung wahr!

Im Kampfraum der Festung Cherbourg erlitt der Feind gestern bei seinen Angriffen gegen unsere Widerstandskräfte, die mit beispielhafter Tapferkeit aushielten, besonders schwere Verluste. Erst nachdem in den Abendstunden südwestlich und südöstlich Cherbourg einige unserer Stützpunkte nach erbitterten Nahkämpfen verloren gingen, konnte der Gegner dort die Stadtränder erreichen.

Im Raum von Tilly trat der Feind mit starken Kräften zum Angriff an. Die Kämpfe sind dort in vollem Gange.

Unsere Küstenbatterien griffen trotz schweren Feuers der feindlichen Schiffsartillerie und rollender Luftangriffe wirksam in die Erdkämpfe ein. Ausserdem erzielten sie mehrere Treffer auf feindlichen Kreuzern und Zerstörern.

Im Ostteil der Seine-Bucht schossen Heeresküstebatterien einen Transporter von 5000 BRT in Brand. Ein feindlicher „Monitor“ und mehrere feindliche Kriegsschiffe wurden zum Abbrechen gezwungen.

Nach Minentreffern ging im gleichen Seegebiet ein feindlicher Zerstörer unter, ein weiterer grösserer Transporter geriet in Brand.

Unsere Schnellboote und Vorpostenstreitkräfte erzielten im Gefecht mit feindlichen Seestreitkräften Treffer auf Zerstörern und Schnellbooten.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine vernichteten im Kanal vor Dover einen feindlichen Frachter von 7000 BRT.

Schweres Störungsfeuer lag weiterhin auf London und seinen Ausseebeständen.

In Mittelitalien griff der Feind gestern im Westabschnitt unsere Front erneut an mehreren Stellen mit starken Kräften an. Nach schweren Kämpfen, die sich bis zum Abend hinziehen, konnte der Feind im Küstenabschnitt unsere Linien wenige Kilometer zurückdrücken. An den übrigen Stellen wurden alle Angriffe zerschlagen.

Im Osten stehen unsere Divisionen im gesamten mittleren Frontabschnitt in schweren Abwehrkämpfen gegen die mit starken Infanterie-Panzer- und Luftstreitkräften geführte Offensive der Sowjets.

Es gelang dem Feind nur östlich Mogilew, auf der Smolensker Rollbahn und besonders im Raum von Wlitosk seine Einbrüche zu erweitern. An allen anderen Stellen blieben die feindlichen Anstürme nach harten wechsellöbigen Kämpfen blutig zusammen. 292 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Jäger und Flakartillerie brachten 42 sowjetische Flugzeuge zum Absturz.

Zwischen Polozk und Pleskau führten die Bolschewisten zahlreiche vergebliche Angriffe, bei denen weitere 27 Panzer abgeschossen wurden.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff erneut rumänisches Gebiet an und warf Bomben im Raum von Floesti. Deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte vernichteten 23 feindliche Flugzeuge, darunter 20 vielmotorige Bomber.

Nordamerikanische Bomber führten in den gestrigen Mittagsstunden einen Terrorangriff gegen Bremen. Es entstanden Schäden in Wohnvierteln. Die Bevölkerung hatte Verluste.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Berlin.

Durch Luftverteidigungskräfte wurden über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten bei Tage und in der Nacht 50 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Die englischen Gefühle gegen Deutschland fallen immer mehr mit denen der Sowjets zusammen. Das Ergebnis dürfte darin bestehen, dass England in der Politik der endgültigen Vernichtungssichten gegen Deutschland vollkommen auf der Linie der Sowjets marschieren dürfte, so fasst ein schwedischer Londonberichterstatte seine jüngsten politischen Eindrücke in England zusammen, vor allem unter Berufung auf eine gewisse neue Hetzkampagne der englischen Regierung gegen Deutschland und auf die Versuche, eine Einstellung der deutschen Sprengkörperangriffe auf London durch Drohung mit einem furchtbaren Strafgericht nach dem Kriege zu erreichen.

Nun, dieser neutrale Beobachter hat ein Spitzelfeind, und die englische Regierung versucht, die jetzige Nachschau an Hass nur zu rechtfertigen, was sie in Wirklichkeit längst den Sowjets konzediert und wozu sie sich mit jenen gemeinsam gegen Deutschland verbündet hat.

Die neueste Sowjetoffensive gegen Finnland und im Mittelabschnitt der deutschen Ostfront in England befand sich als eine Einlösung der Abrede, die man, obwohl doch diejenigen, die dort Versprechungen abgeben mussten, nur England und die USA waren, während Stalin sich damit begnügt, jene zur endgültigen Unterwerfung und zu militärischen Handlungen zu zwingen, die einer Berechtigung entsprechen. — Dass die Sowjets, wenn nur erst Engländer und Amerikaner ihren eigenen blutbesudelten Ansturm gegen Europa von Westen her eingeleitet hätten, selber im Osten nicht unklug hätte werden, war von vornherein zu erwarten.

Die deutsche V-1-Offensive ist immerhin für die Plutokratie besonders aber für England zu einer Überraschung geworden, die zwar in die sowjetischen, nicht aber in die eigenen Pläne passen dürfte. Dass auch bei ihrer Normandie-Offensive die Einbrüche an Menschenleben und Material bereits im ersten Teil der Brückenkopfoperation so gewaltig sein würden, hatten die sowjetischen, nicht aber die englischen Berechnungen der englisch-amerikanischen Invasionen nicht erwartet. Hier liegt einer der Gründe dafür vor, weshalb

angefüllt von ihnen, man meinte, sie mit Händen greifen zu können, aber die alte Beschleiserin schien sich nicht auf das Erzählen zu verstehen. Es blieb nichts, als sich auf die eigene Einbildungskraft zu verlassen, und sie nahm dann auch keinen Anstand, sich die Seigneur herbeizurufen, die trotzigen Barone, in deren Adern das edelste normannische Blut floss, und ihre Tugenden, ebenso schön wie stolz, so kühn wie geistreich.

Lebwohl, Saint Germain de Li-vet! Ich werde noch einmal die Geschichten, die du in deiner zeitlosen Verlassenheit träumst, erzählen müssen. Dann seid mir hold, Geister des Ortes!

Feindangriffe auch bei Tilly

Erbitterte Nahkämpfe im Raum von Cherbourg
Hohe sowjetische Panzerverluste im Osten

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Kampfraum der Festung Cherbourg erlitt der Feind gestern bei seinen Angriffen gegen unsere Widerstandskräfte, die mit beispielhafter Tapferkeit aushielten, besonders schwere Verluste. Erst nachdem in den Abendstunden südwestlich und südöstlich Cherbourg einige unserer Stützpunkte nach erbitterten Nahkämpfen verloren gingen, konnte der Gegner dort die Stadtränder erreichen.

Im Raum von Tilly trat der Feind mit starken Kräften zum Angriff an. Die Kämpfe sind dort in vollem Gange.

Unsere Küstenbatterien griffen trotz schweren Feuers der feindlichen Schiffsartillerie und rollender Luftangriffe wirksam in die Erdkämpfe ein. Ausserdem erzielten sie mehrere Treffer auf feindlichen Kreuzern und Zerstörern.

Im Ostteil der Seine-Bucht schossen Heeresküstebatterien einen Transporter von 5000 BRT in Brand. Ein feindlicher „Monitor“ und mehrere feindliche Kriegsschiffe wurden zum Abbrechen gezwungen.

Nach Minentreffern ging im gleichen Seegebiet ein feindlicher Zerstörer unter, ein weiterer grösserer Transporter geriet in Brand.

Unsere Schnellboote und Vorpostenstreitkräfte erzielten im Gefecht mit feindlichen Seestreitkräften Treffer auf Zerstörern und Schnellbooten.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine vernichteten im Kanal vor Dover einen feindlichen Frachter von 7000 BRT.

Schweres Störungsfeuer lag weiterhin auf London und seinen Ausseebeständen.

In Mittelitalien griff der Feind gestern im Westabschnitt unsere Front erneut an mehreren Stellen mit starken Kräften an. Nach schweren Kämpfen, die sich bis zum Abend hinziehen, konnte der Feind im Küstenabschnitt unsere Linien wenige Kilometer zurückdrücken. An den übrigen Stellen wurden alle Angriffe zerschlagen.

Im Osten stehen unsere Divisionen im gesamten mittleren Frontabschnitt in schweren Abwehrkämpfen gegen die mit starken Infanterie-Panzer- und Luftstreitkräften geführte Offensive der Sowjets.

Es gelang dem Feind nur östlich Mogilew, auf der Smolensker Rollbahn und besonders im Raum von Wlitosk seine Einbrüche zu erweitern. An allen anderen Stellen blieben die feindlichen Anstürme nach harten wechsellöbigen Kämpfen blutig zusammen. 292 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Jäger und Flakartillerie brachten 42 sowjetische Flugzeuge zum Absturz.

Zwischen Polozk und Pleskau führten die Bolschewisten zahlreiche vergebliche Angriffe, bei denen weitere 27 Panzer abgeschossen wurden.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff erneut rumänisches Gebiet an und warf Bomben im Raum von Floesti. Deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte vernichteten 23 feindliche Flugzeuge, darunter 20 vielmotorige Bomber.

Nordamerikanische Bomber führten in den gestrigen Mittagsstunden einen Terrorangriff gegen Bremen. Es entstanden Schäden in Wohnvierteln. Die Bevölkerung hatte Verluste.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Berlin.

Durch Luftverteidigungskräfte wurden über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten bei Tage und in der Nacht 50 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Die englischen Gefühle gegen Deutschland fallen immer mehr mit denen der Sowjets zusammen. Das Ergebnis dürfte darin bestehen, dass England in der Politik der endgültigen Vernichtungssichten gegen Deutschland vollkommen auf der Linie der Sowjets marschieren dürfte, so fasst ein schwedischer Londonberichterstatte seine jüngsten politischen Eindrücke in England zusammen, vor allem unter Berufung auf eine gewisse neue Hetzkampagne der englischen Regierung gegen Deutschland und auf die Versuche, eine Einstellung der deutschen Sprengkörperangriffe auf London durch Drohung mit einem furchtbaren Strafgericht nach dem Kriege zu erreichen.

Nun, dieser neutrale Beobachter hat ein Spitzelfeind, und die englische Regierung versucht, die jetzige Nachschau an Hass nur zu rechtfertigen, was sie in Wirklichkeit längst den Sowjets konzediert und wozu sie sich mit jenen gemeinsam gegen Deutschland verbündet hat.

Die neueste Sowjetoffensive gegen Finnland und im Mittelabschnitt der deutschen Ostfront in England befand sich als eine Einlösung der Abrede, die man, obwohl doch diejenigen, die dort Versprechungen abgeben mussten, nur England und die USA waren, während Stalin sich damit begnügt, jene zur endgültigen Unterwerfung und zu militärischen Handlungen zu zwingen, die einer Berechtigung entsprechen. — Dass die Sowjets, wenn nur erst Engländer und Amerikaner ihren eigenen blutbesudelten Ansturm gegen Europa von Westen her eingeleitet hätten, selber im Osten nicht unklug hätte werden, war von vornherein zu erwarten.

Die deutsche V-1-Offensive ist immerhin für die Plutokratie besonders aber für England zu einer Überraschung geworden, die zwar in die sowjetischen, nicht aber in die eigenen Pläne passen dürfte. Dass auch bei ihrer Normandie-Offensive die Einbrüche an Menschenleben und Material bereits im ersten Teil der Brückenkopfoperation so gewaltig sein würden, hatten die sowjetischen, nicht aber die englischen Berechnungen der englisch-amerikanischen Invasionen nicht erwartet. Hier liegt einer der Gründe dafür vor, weshalb

angefüllt von ihnen, man meinte, sie mit Händen greifen zu können, aber die alte Beschleiserin schien sich nicht auf das Erzählen zu verstehen. Es blieb nichts, als sich auf die eigene Einbildungskraft zu verlassen, und sie nahm dann auch keinen Anstand, sich die Seigneur herbeizurufen, die trotzigen Barone, in deren Adern das edelste normannische Blut floss, und ihre Tugenden, ebenso schön wie stolz, so kühn wie geistreich.

Lebwohl, Saint Germain de Li-vet! Ich werde noch einmal die Geschichten, die du in deiner zeitlosen Verlassenheit träumst, erzählen müssen. Dann seid mir hold, Geister des Ortes!

Lebwohl, Saint Germain de Li-vet! Ich werde noch einmal die Geschichten, die du in deiner zeitlosen Verlassenheit träumst, erzählen müssen. Dann seid mir hold, Geister des Ortes!

Lebwohl, Saint Germain de Li-vet! Ich werde noch einmal die Geschichten, die du in deiner zeitlosen Verlassenheit träumst, erzählen müssen. Dann seid mir hold, Geister des Ortes!

Lebwohl, Saint Germain de Li-vet! Ich werde noch einmal die Geschichten, die du in deiner zeitlosen Verlassenheit träumst, erzählen müssen. Dann seid mir hold, Geister des Ortes!

Lebwohl, Saint Germain de Li-vet! Ich werde noch einmal die Geschichten, die du in deiner zeitlosen Verlassenheit träumst, erzählen müssen. Dann seid mir hold, Geister des Ortes!

Lebwohl, Saint Germain de Li-vet! Ich werde noch einmal die Geschichten, die du in deiner zeitlosen Verlassenheit träumst, erzählen müssen. Dann seid mir hold, Geister des Ortes!

Hohe Auszeichnungen für verdiente Ärzte

Der Führer hat für hervorragende Verdienste um die wehrmedizinische Forschung und die ärztliche Betreuung verwundeter und kranker Soldaten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen an SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS, Professor Dr. Gebhardt, geboren in Haag-Oberrhein; Oberstabsarzt Professor Dr. Kurt Gutzeit, geboren in Berlin; Flottenarzt Professor Dr. Adolf Bachmeister, geboren in Gester-münde; Oberstabsarzt Professor Dr. Toennis, geboren in Kley, Kreis Dortmund.

Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Professor Dr. Karl Gebhardt wurde am 23.11.1937 in Oberbayern geboren. Seine Ausbildung als Chirurg erhielt er bei Professor Sauerbruch und Professor Lexer in München. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigte er sich vornehmlich mit der Chirurgie der Knochen und Gelenke. Hervorragende Dienste erwarb sich Professor Gebhardt auf dem Gebiet der chirurgischen Wiederherstellungschirurgie. Seine besondere Gliedmassenbeschädigung.

Oberstabsarzt Professor Dr. Kurt Gutzeit wurde am 2.6.98 in Berlin geboren. Als beratender Internist beim Heeres- und Sanitätsdienst steht er seit Kriegsbeginn in unermüdlicher Einsatz. Besondere Dienste erwarb sich Gutzeit bei der Behandlung der Kriegsgeschwunden. Flottenarzt Professor Dr. Adolf Bachmeister wurde am 15. Juli 1882 in Gester-münde geboren. Seit Beginn dieses Krieges steht Flottenarzt Bachmeister wieder als beratender Sanitätschef der Kriegsmarine als einer der tatkräftigsten Streiter im Kampfe gegen die Tuberkulose in der Wehrmacht.

Oberstabsarzt Professor Dr. Wilhelm Toennis wurde am 18. Juni 1898 zu Kley Kreis Dortmund geboren. Seit Beginn des Krieges gilt sein ganzer Einsatz der Sorge um das Schicksal der Hirn- und Rückenmarkverletzten. Als beratender Sanitätschef beim Chef des Sanitätsdienstes hat Toennis auf die richtunggebenden Einflüsse auf die Schaffung einer Organisation, die es ermöglichte, die Behandlung der Hirnverletzten von der Erstversorgung bis zum Einsatz der nachgehenden Pürsorge nach eingehenden Gesichtspunkten zu sichern.

Durch den Dählwitzer Bögen galoppierte Nordlicht noch immer mit einigen Längen vorn, klar vor Sonnenraden und Scheldhorn. Sein Nordlicht diese Pferde kaum noch fürchten zu müssen, so droht die Schwärze der Nacht zu überhandnehmen. Die glänzende Zeit von 2:31 unterstrich die überragende Leistung von Nordlicht, zumal der Fuchshengst das ganze Rennen führte.

Mit Ausnahme von Perseus wurden alle Meldungen erfüllt, so dass 17 Pferde sich am Ablauf einfanden. Nach einiger Unruhe glückte ein vorzüglicher Start. Als das Rennen sich einigermaßen gruppierte, hatte, erschien Nordlicht an der Spitze, neben und knapp hinter ihm Tobias und Tschelper, auf den nächsten Plätzen Scheldhorn, Kreuzritter und Sonnenraden. Die Trümmerei des Rennens wurde gegen Ende des Rennens durch die gegenseitige Anspannung der Pferde noch einmal gesteigert. Als erster wurde Tschelper langsamer, auch Tobias bald zurück.

Durch den Dählwitzer Bögen galoppierte Nordlicht noch immer mit einigen Längen vorn, klar vor Sonnenraden und Scheldhorn. Sein Nordlicht diese Pferde kaum noch fürchten zu müssen, so droht die Schwärze der Nacht zu überhandnehmen. Die glänzende Zeit von 2:31 unterstrich die überragende Leistung von Nordlicht, zumal der Fuchshengst das ganze Rennen führte.

Mit Ausnahme von Perseus wurden alle Meldungen erfüllt, so dass 17 Pferde sich am Ablauf einfanden. Nach einiger Unruhe glückte ein vorzüglicher Start. Als das Rennen sich einigermaßen gruppierte, hatte, erschien Nordlicht an der Spitze, neben und knapp hinter ihm Tobias und Tschelper, auf den nächsten Plätzen Scheldhorn, Kreuzritter und Sonnenraden. Die Trümmerei des Rennens wurde gegen Ende des Rennens durch die gegenseitige Anspannung der Pferde noch einmal gesteigert. Als erster wurde Tschelper langsamer, auch Tobias bald zurück.

Durch den Dählwitzer Bögen galoppierte Nordlicht noch immer mit einigen Längen vorn, klar vor Sonnenraden und Scheldhorn. Sein Nordlicht diese Pferde kaum noch fürchten zu müssen, so droht die Schwärze der Nacht zu überhandnehmen. Die glänzende Zeit von 2:31 unterstrich die überragende Leistung von Nordlicht, zumal der Fuchshengst das ganze Rennen führte.

Mit Ausnahme von Perseus wurden alle Meldungen erfüllt, so dass 17 Pferde sich am Ablauf einfanden. Nach einiger Unruhe glückte ein vorzüglicher Start. Als das Rennen sich einigermaßen gruppierte, hatte, erschien Nordlicht an der Spitze, neben und knapp hinter ihm Tobias und Tschelper, auf den nächsten Plätzen Scheldhorn, Kreuzritter und Sonnenraden. Die Trümmerei des Rennens wurde gegen Ende des Rennens durch die gegenseitige Anspannung der Pferde noch einmal gesteigert. Als erster wurde Tschelper langsamer, auch Tobias bald zurück.

Durch den Dählwitzer Bögen galoppierte Nordlicht noch immer mit einigen Längen vorn, klar vor Sonnenraden und Scheldhorn. Sein Nordlicht diese Pferde kaum noch fürchten zu müssen, so droht die Schwärze der Nacht zu überhandnehmen. Die glänzende Zeit von 2:31 unterstrich die überragende Leistung von Nordlicht, zumal der Fuchshengst das ganze Rennen führte.

Mit Ausnahme von Perseus wurden alle Meldungen erfüllt, so dass 17 Pferde sich am Ablauf einfanden. Nach einiger Unruhe glückte ein vorzüglicher Start. Als das Rennen sich einigermaßen gruppierte, hatte, erschien Nordlicht an der Spitze, neben und knapp hinter ihm Tobias und Tschelper, auf den nächsten Plätzen Scheldhorn, Kreuzritter und Sonnenraden. Die Trümmerei des Rennens wurde gegen Ende des Rennens durch die gegenseitige Anspannung der Pferde noch einmal gesteigert. Als erster wurde Tschelper langsamer, auch Tobias bald zurück.

Durch den Dählwitzer Bögen galoppierte Nordlicht noch immer mit einigen Längen vorn, klar vor Sonnenraden und Scheldhorn. Sein Nordlicht diese Pferde kaum noch fürchten zu müssen, so droht die Schwärze der Nacht zu überhandnehmen. Die glänzende Zeit von 2:31 unterstrich die überragende Leistung von Nordlicht, zumal der Fuchshengst das ganze Rennen führte.

Mit Ausnahme von Perseus wurden alle Meldungen erfüllt, so dass 17 Pferde sich am Ablauf einfanden. Nach einiger Unruhe glückte ein vorzüglicher Start. Als das Rennen sich einigermaßen gruppierte, hatte, erschien Nordlicht an der Spitze, neben und knapp hinter ihm Tobias und Tschelper, auf den nächsten Plätzen Scheldhorn, Kreuzritter und Sonnenraden. Die Trümmerei des Rennens wurde gegen Ende des Rennens durch die gegenseitige Anspannung der Pferde noch einmal gesteigert. Als erster wurde Tschelper langsamer, auch Tobias bald zurück.

Durch den Dählwitzer Bögen galoppierte Nordlicht noch immer mit einigen Längen vorn, klar vor Sonnenraden und Scheldhorn. Sein Nordlicht diese Pferde kaum noch fürchten zu müssen, so droht die Schwärze der Nacht zu überhandnehmen. Die glänzende Zeit von 2:31 unterstrich die überragende Leistung von Nordlicht, zumal der Fuchshengst das ganze Rennen führte.

Mit Ausnahme von Perseus wurden alle Meldungen erfüllt, so dass 17 Pferde sich am Ablauf einfanden. Nach einiger Unruhe glückte ein vorzüglicher Start. Als das Rennen sich einigermaßen gruppierte, hatte, erschien Nordlicht an der Spitze, neben und knapp hinter ihm Tobias und Tschelper, auf den nächsten Plätzen Scheldhorn, Kreuzritter und Sonnenraden. Die Trümmerei des Rennens wurde gegen Ende des Rennens durch die gegenseitige Anspannung der Pferde noch einmal gesteigert. Als erster wurde Tschelper langsamer, auch Tobias bald zurück.

Durch den Dählwitzer Bögen galoppierte Nordlicht noch immer mit einigen Längen vorn, klar vor Sonnenraden und Scheldhorn. Sein Nordlicht diese Pferde kaum noch fürchten zu müssen, so droht die Schwärze der Nacht zu überhandnehmen. Die glänzende Zeit von 2:31 unterstrich die überragende Leistung von Nordlicht, zumal der Fuchshengst das ganze Rennen führte.

Mit Ausnahme von Perseus wurden alle Meldungen erfüllt, so dass 17 Pferde sich am Ablauf einfanden. Nach einiger Unruhe glückte ein vorzüglicher Start. Als das Rennen sich einigermaßen gruppierte, hatte, erschien Nordlicht an der Spitze, neben und knapp hinter ihm Tobias und Tschelper, auf den nächsten Plätzen Scheldhorn, Kreuzritter und Sonnenraden. Die Trümmerei des Rennens wurde gegen Ende des Rennens durch die gegenseitige Anspannung der Pferde noch einmal gesteigert. Als erster wurde Tschelper langsamer, auch Tobias bald zurück.

Durch den Dählwitzer Bögen galoppierte Nordlicht noch immer mit einigen Längen vorn, klar vor Sonnenraden und Scheldhorn. Sein Nordlicht diese Pferde kaum noch fürchten zu müssen, so droht die Schwärze der Nacht zu überhandnehmen. Die glänzende Zeit von 2:31 unterstrich die überragende Leistung von Nordlicht, zumal der Fuchshengst das ganze Rennen führte.

Mit Ausnahme von Perseus wurden alle Meldungen erfüllt, so dass 17 Pferde sich am Ablauf einfanden. Nach einiger Unruhe glückte ein vorzüglicher Start. Als das Rennen sich einigermaßen gruppierte, hatte, erschien Nordlicht an der Spitze, neben und knapp hinter ihm Tobias und Tschelper, auf den nächsten Plätzen Scheldhorn, Kreuzritter und Sonnenraden. Die Trümmerei des Rennens wurde gegen Ende des Rennens durch die gegenseitige Anspannung der Pferde noch einmal gesteigert. Als erster wurde Tschelper langsamer, auch Tobias bald zurück.

Durch den Dählwitzer Bögen galoppierte Nordlicht noch immer mit einigen Längen vorn, klar vor Sonnenraden und Scheldhorn. Sein Nordlicht diese Pferde kaum noch fürchten zu müssen, so droht die Schwärze der Nacht zu überhandnehmen. Die glänzende Zeit von 2:31 unterstrich die überragende Leistung von Nordlicht, zumal der Fuchshengst das ganze Rennen führte.

Mit Ausnahme von Perseus wurden alle Meldungen erfüllt, so dass 17 Pferde sich am Ablauf einfanden. Nach einiger Unruhe glückte ein vorzüglicher Start. Als das Rennen sich einigermaßen gruppierte, hatte, erschien Nordlicht an der Spitze, neben und knapp hinter ihm Tobias und Tschelper, auf den nächsten Plätzen Scheldhorn, Kreuzritter und Sonnenraden. Die Trümmerei des Rennens wurde gegen Ende des Rennens durch die gegenseitige Anspannung der Pferde noch einmal gesteigert. Als erster wurde Tschelper langsamer, auch Tobias bald zurück.

Durch den Dählwitzer Bögen galoppierte Nordlicht noch immer mit einigen Längen vorn, klar vor Sonnenraden und Scheldhorn. Sein Nordlicht diese Pferde kaum noch fürchten zu müssen, so droht die Schwärze der Nacht zu überhandnehmen. Die glänzende Zeit von 2:31 unterstrich die überragende Leistung von Nordlicht, zumal der Fuchshengst das ganze Rennen führte.

Sport

Immer noch Paul Schwarz

Bei den Magdeburger Bezirks-Schwimmwettkämpfen trat der Göttinger Paul Schwarz, der noch zu Zeiten eines „Ries-Radenacher“ zur deutschen Spitzenklasse zählte, vortrefflich in Erscheinung. Er gewann als Gastmitglied von Helge Magdeburg den Titel über 200 Meter Brust in 8:00,9. Bei den Frauen benötigte Ruth Müller (Starn Magdeburg) 3:17,6 über die gleiche Strecke.

Ein aufschlussreiches Freundschaftstreffen im Handball gab es am Sonntag in Essen zwischen dem Westfalenmeister SCOP Recklinghausen und dem Niederheimlicher KSG Mellinghausen, die im Verlauf der deutschen Meisterschaft noch nicht aufeinanderge-trafen waren. Das Spiel endete mit einem 13:7 (5:5)-Erfolg von Recklinghausen.

Der deutsche Leichtgewichtsmeister Heese (Düsseldorfer) stand im Blickpunkt einer Amateur-Veranstaltung, die unter grosser Beteiligung in Essen zur Durchführung kam. Heese trat dabei auf den niederheimlichen Wettkämpfer Brandenbusch, den er in einem schönen Kampf nach Punkten schlug. Ob-Siege errangen der deutsche Fliegengewichtsmeister Koschir (Essen) in der 3. Runde über Frank und der schlagstarke Essener Halbschwergewichtler Fox, ebenfalls in der dritten Runde über Heilmann.

Die Gruppenspiele für die italienische Fussballmeisterschaft wurden in Norditalien abgeschlossen. In der Klasse „Veneto-Venezia Giulia“ qualifizierte sich Venezia die ihre Spiele bereits beendet hat. Ampelen und Treppe hatten sich in Isola d'Isola begeben sollen. Für die Rangordnung wäre das Spiel ohne Bedeutung gewesen und so ist die Entscheidung bei der Präsidenten wegen der allzeit starken Rivalität nicht zu spielen, sehr am Platz.

Die Ergebnisse: In Mailand: Ambrosiana-Torino 3:3 (1:1); in Turin: Juventus-Varese 7:1 (4:0). Der Tabellenstand: 1. Torino: 6 Spiele, 8 Punkte; 2. Juventus: 6 Spiele, 7 Punkte; 3. Ambrosiana: 6 Spiele, 6 Punkte; 4. Varese: 6 Spiele, 3 Punkte.

Venezia und Torino sind also die zwei Finalisten.